

Peter Funke

Von Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten

Ausgewählte Schriften zur
griechischen Geschichte





Verlag Antike

© 2023 Vandenhoeck & Ruprecht | Brill Deutschland GmbH

ISBN Print: 9783949189456 — ISBN E-Book: 9783949189463

Peter Funke

Von Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten

Ausgewählte Schriften zur griechischen Geschichte

Herausgegeben von
Nils Fischer, Helena Fotopoulos, Klaus Freitag
und Matthias Haake

Verlag Antike

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Mit 3 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag Antike, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis,
Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Eine Karte des „griechischen Raumes“ mit den wichtigsten
im Buch erwähnten Orten. Kartenzeichner: Michael Tieke.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-949189-46-3

Inhalt

<i>Von Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten</i> oder Peter Funkes ,Griechische Geschichte‘ (Nils Fischer – Helena Fotopoulos – Klaus Freitag – Matthias Haake)	IX
Schriftenverzeichnis von Peter Funke zu Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten in der griechischen Welt (1980–2019)	XIII

I. STAATLICHKEIT, POLITIK UND RELIGION IM ANTIKEN GRIECHENLAND

Stamm und Polis. Überlegungen zur Entstehung der griechischen Staatenwelt in den „Dunklen Jahrhunderten“	3
Was ist der Griechen Vaterland? Einige Überlegungen zum Verhältnis von Raum und politischer Identität im antiken Griechenland	25
Bürgerschaft und Bürgersein – Teilnehmen als Teilhaben	39
Peraia. Einige Überlegungen zum Festlandbesitz griechischer Inselstaaten	59
Integration und Abgrenzung. Vorüberlegungen zu den politischen Funktionen überregionaler Heiligtümer in der griechischen Staatenwelt	79
Kultstätten und Machtzentren. Zu den politischen Funktionen überregionaler Heiligtümer in antiken Bundesstaaten	93
Einleitung	109
Die Nabel der Welt. Überlegungen zur Kanonisierung der „panhellenischen“ Heiligtümer	119
Überregionale Heiligtümer – Orte der Begegnung mit dem Fremden	135

II. POLISÜBERGREIFENDE POLITISCHE ORGANISATIONSFORMEN

Staatenbünde und Bundesstaaten. Polis-übergreifende Herrschaftsorganisationen in Griechenland und Rom	149
An Introduction to Federalism in Greek Antiquity	157
Greek Amphiktyonies. An Experiment in Transregional Governance	189
Alte Grenzen – neue Grenzen. Formen polisübergreifender Machtbildung in klassischer und hellenistischer Zeit	209
<i>Poleis and Koina</i> . Reshaping the World of the Greek Wtates in Hellenistic Times	223

Die Bedeutung der griechischen Bundesstaaten in der politischen Theorie und Praxis des 5. und 4. Jh. v. Chr. (Auch eine Anmerkung zu Aristot. pol. 1261a 22–29)	243
---	-----

III. STÄDTISCHE WELTEN

Politische und soziale Identitätsformen jenseits der Polis	257
Die Polis – von Athen bis Frankfurt	271

IV. ATHEN

Wendezeit und Zeitenwende. Athens Aufbruch zur Demokratie	287
Athen und Kleinasien im 4. Jh. v. Chr. Überlegungen zum historisch-politischen Kontext eines neuen Proxeniedekretes aus Kaunos	307
„Von des attischen Reiches Herrlichkeit.“ Vergangenheitsbezug und Neupositionierung in der athenischen Politik der hellenistischen Zeit	323
Grenzfestungen und Verkehrsverbindungen in Nordost-Attika. Zur Bedeutung der attisch-boiotischen Grenzregion um Dekeleia	337
Miltiades	347
Konons Rückkehr nach Athen im Spiegel epigraphischer Zeugnisse	355
A Politician in Exile. The Activities of the Athenian Kallistratos of Aphidnai in Macedonia	399
Polykrates von Athen – ein Theoretiker der Demokratie oder ein sophistischer Redner?	409

V. RHODOS

Stasis und politischer Umsturz in Rhodos zu Beginn des IV. Jahrhunderts v. Chr.	425
Nochmals zu den Wechselfällen rhodischer Politik zu Beginn des IV. Jahrhunderts v. Chr.	435
Rhodos und die hellenistische Staatenwelt an der Wende vom 4. zum 3. Jh. v. Chr.	441

VI. DIE PELOPONNESISCHE STAATENWELT

Sparta und die peloponnesische Staatenwelt zu Beginn des 4. Jahrhunderts und der Dioikismos von Mantinea	451
Between Mantinea and Leuctra. The Political World of the Peloponnese in a Time of Upheaval	461
Index	473

***Von Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten
oder Peter Funkes ‚Griechische Geschichte‘***

Einleitende Bemerkungen

Nils Fischer – Helena Fotopoulos – Klaus Freitag – Matthias Haake

Städte, Staatenbünde und Bundesstaaten – diese thematische Trias stand und steht nicht nur im Zentrum von Peter Funkes Forschungen zur griechischen Geschichte, sondern hat auch in seiner akademischen Lehre eine herausragende Bedeutung gespielt. So kann es denn auch nicht verwundern, dass sich Peter Funke seit der Publikation seiner Kölner Dissertation *Homónoia und Arché: Athen und die griechische Staatenwelt vom Ende des peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden (404/3–387/6 v. Chr.)* im Jahre 1980 nicht nur in seinen zahllosen wissenschaftlichen Publikationen immer wieder dem Politischen in der Geschichte der griechischen Welt gewidmet hat, sondern auch für Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten in Lehrbüchern sowie für ein breites Lesepublikum in einer in mehreren Auflagen erschienenen und in mehrere Sprachen übersetzten kleinen Monographie dieses Thema wiederholt aufbereitet hat.

Für Peter Funke stand nie in Frage, dass das Politische in vergangenen Gesellschaften ein zentrales Aufgabengebiet für Historikerinnen und Historiker darstellt. Dabei hat er keinen engen Politikbegriff, sondern das Politische ist für ihn weit gefasst und reicht vom vordergründig ‚großen Ganzen‘ bis zu vermeintlich kleinen Details: Neben ‚klassischen‘ politikgeschichtlichen Beiträgen finden sich Arbeiten, die eine der Kulturgeschichte des Politischen geschuldete Perspektive einnehmen; neben Untersuchungen zur politischen Praxis stehen Analysen zu theoretischen Reflexionen antiker Autoren; neben Studien zum Verhältnis von ‚Religion und Politik‘ stehen Forschungen zu Mikrokosmen unterhalb der *polis*-Ebene. Zeitlich reichen die Publikationen dabei von den ‚dunklen Jahrhunderten‘ bis in die hellenistische Zeit, räumlich erstrecken sie sich von Rhodos über die Peloponnes und Athen bis hin nach Nordgriechenland. Auf der Grundlage literarischer, epigraphischer, numismatischer und archäologischer Zeugnisse hat Peter Funke in seiner methodischer Vielfalt und argumentativer Stringenz verpflichteten Arbeiten so seit seinen frühesten Publikationen nie vorrangig die ‚klassischen‘ Themen der griechischen Geschichte bearbeitet, sondern ganz wesentlich dazu beigetragen, die Perspektive auf politische Phänomene in einer von ihm stets polyzentrisch gedachten und vermittelten griechischen Geschichte auszuweiten, die bis dato nicht unbedingt im Fokus der althistorischen Forschung gestanden hatten. Die hier vorgelegten 30 Aufsätze mögen von diesen Bestrebungen ein beredtes Zeugnis geben.

Hinsichtlich der inhaltlichen Organisation dieser ausgewählten *Kleinen Schriften* haben wir uns entschieden, den vorliegenden Band in sechs Hauptkapitel zu untergliedern, innerhalb derer wiederum die einzelnen Beiträge thematisch angeordnet sind. Alle Auf-

sätze sind neu gesetzt, kleinere Fehler stillschweigend korrigiert und in sehr wenigen und begründeten Ausnahmefällen ist neuere Literatur nachgetragen worden; die ursprüngliche Paginierung ist zur einfacheren Orientierung in den Texten verzeichnet. Ein in italienischer Sprache veröffentlichter Beitrag erscheint in seiner geringfügig modifizierten deutschen Urversion.

Am Ende unserer Arbeiten an den *Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten* bleibt uns die angenehme Pflicht des Dankens – und Dank abtatten möchten wir vielen Personen und Institutionen.

Wie schon im Falle des Bandes *Die Heimat des Acheloos. Nordwestgriechische Studien. Ausgewählte Schriften zu Geschichte, Landeskunde und Epigraphik*, so gilt auch bei diesem zweiten Band ‚ausgewählter Schriften‘ Peter Funkes unser herzlicher Dank *Vandenhoeck & Ruprecht Verlage*. Unserem Vorschlag, *Ausgewählte Schriften zur griechischen Geschichte* von Peter Funke zu publizieren, standen sie sofort positiv gegenüber. Bei Kai Paetzke wussten wir unser Vorhaben erneut in besten Händen – für seine kompetente Betreuung des Bandes, seine Unterstützung sowie Geduld sind wir ihm sehr dankbar.

Zu danken haben wir wiederum auch allen Verlagen, die als Rechteinhaber unsere Anfragen bezüglich der Aufnahme von Peter Funkes Aufsätzen in die vorliegende Sammlung positiv beschieden haben, sowie den Herausgeberinnen und Herausgebern der ursprünglichen Publikationsorgane für ihr Einverständnis zur erneuten Veröffentlichung der Beiträge. Besonderen Dank aussprechen möchten wir in diesem Zusammenhang Hans Beck, der als Mitautor eines der hier wiederveröffentlichten Aufsätze sein Einverständnis gegeben hat, als wir ihn um Zustimmung baten, den gemeinschaftlich verfassten Beitrag in die vorliegende Sammlung aufzunehmen.

Der Universität Münster wissen wir uns für ihre finanzielle Unterstützung der Drucklegung des vorliegenden Bandes zu großem Dank verpflichtet, dem Münsteraner Exzellenzcluster „Dynamiken von Tradition und Innovation“ sind wir für die organisatorische Unterstützung bei der Vorbereitung der Publikation dankbar.

Peter Funke gilt unser herzlicher Dank, dass er unserer Idee zugestimmt hat, einen zweiten Band aus seinen weit verstreut publizierten Beiträgen zur griechischen Geschichte aus einem Zeitraum von nahezu vier Jahrzehnten zusammenzustellen und unter einem spezifischen ‚Funkeschen‘ Fokus vorzulegen. Dass er den Plan in der ihm eigenen Weise in jedweder Hinsicht unterstützt hat, erwähnen wir dankbar. Wie schon im Falle der *Nordwestgriechischen Studien*, so gilt auch hinsichtlich des hier vorgelegten Bandes, dass er keineswegs einen Schlusspunkt von Peter Funkes Forschungen zum Themenfeld Städte, Staatenbünde und Bundesstaaten darstellt. In Druck befindliche Aufsätze wie *Independent – Subordinated – Allied: Changes in the Political Landscape of the Peloponnese in Classical and Hellenistic Times*, *Die Zukunft in den Bergen erfragen. Die griechischen Orakelstätten im ‚felsigen‘ Delphi und im ‚winterlich rauhen‘ Dodona, Panhellenic Sanctuaries*.

*The Local and the Regional Perspective*¹ und *Die griechische Poliswelt und ihre Nachbarn in Nordwestgriechenland* (hervorgegangen aus Vorträgen gehalten auf internationalen Tagungen in Tegea, Dezember 2019; Schruns, Oktober 2021; Sydney, November 2019 und Jena, September 2018) zeigen eindrücklich, dass ihr Autor auch weiterhin mit der ihm eigenen Begeisterung und Leidenschaft einem seiner Forschungsschwerpunkte nachgeht.

Einen ganz besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle Michael Tieke aussprechen, der – uns zum Teil seit Jahrzehnten eng verbunden – im November letzten Jahres viel zu früh verstorben ist: Seit Ende der 1980er Jahre war er auf vielfältige Weise in zahlreiche Projekte von Peter Funke involviert – in die landeskundlichen Forschungen in Nordwestgriechenland, in die Erschließung historischer Reiseberichte über die südliche Balkanhalbinsel, in die elektronische Aufbereitung epigraphischer Datensätze und vor allem in die Erstellung zahlloser Karten zur griechischen Geschichte. Dazu gehört auch diejenige, die sich auf dem Cover dieses Bandes findet und die in gemeinsamen Zoom-Sitzungen im Frühjahr 2022 entworfen und dann von ihm in gewohnter Beharrlichkeit und Sorgfalt realisiert worden ist. Möge sie ein Zeichen der Erinnerung an ihn sein.

Bonn – Köln – Aachen – Tübingen, im März 2023

Nils Fischer – Helena Fotopoulos – Klaus Freitag – Matthias Haake

1 Jetzt erschienen unter dem Titel *Panhellenic Sanctuaries: Local and Regional Perspectives*, in: H. Beck – J. Kindt (eds.), *The Local Horizon of Ancient Greek Religion*, Cambridge 2023, 362–375.

Schriftenverzeichnis von Peter Funke zu Städten, Staatenbünden und Bundesstaaten in der griechischen Welt (1980–2019)

Monographien

Homónoia und Arché. Athen und die griechische Staatenwelt vom Ende des peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden (404/3–387/6 v. Chr.) (= Historia Einzelschriften, Bd. 37), Wiesbaden 1980.

Athen in klassischer Zeit, München 1999, 2003², 2007³, 2019⁴.

Atenas clásica, Madrid 2001.

Atene nell'epoca classica, Mailand 2001.

Herausgeberschaften

Kult – Politik – Ethnos. Überregionale Heiligtümer im Spannungsfeld von Kult und Politik „Kolloquium, Münster, 23.–24. November 2001“ (= Historia-Einzelschriften, Bd. 189), Stuttgart 2006 [hg. gem. m. K. Freitag u. M. Haake].

Räume und Grenzen. Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes (= Quellen und Forschungen zur Antiken Welt, Bd. 52), München 2007 [hg. gem. m. R. Albertz u. A. Blöbaum].

The Politics of Ethnicity and the Crisis of the Peloponnesian League (= Hellenic Studies, Bd. 32), Cambridge, MA – London 2009 [hg. gem. m. N. Luraghi].

Greek Federal States and Their Sanctuaries. Identity and Integration Proceedings of an International „Conference of the Cluster of Excellence „Religion and Politics“ Held in Münster, 17.06.–19.06.2010“, Stuttgart 2013 [hg. gem. m. M. Haake].

Federalism in Greek Antiquity, Cambridge 2015 [hg. gem. m. H. Beck].

Rechtliche Verfahren und religiöse Sanktionierung in der griechisch-römischen Antike. Akten einer deutsch-italienischen Tagung, Palermo, 11.–13. Dezember 2014/Procedimenti giuridici e sanzione religiosa nel mondo greco e romano. Atti di un convegno italo-tedesco, Palermo, 11–13 dicembre 2014, Stuttgart 2016 [hg. gem. m. D. Bonanno u. M. Haake].

Aufsätze

Stasis und politischer Umsturz in Rhodos zu Beginn des IV. Jhdts. v. Chr., in: W. Eck/H. Galsterer/H. Wolff (Hgg.), Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift Friedrich Vittinghoff (= Kölner historische Abhandlungen, Bd. 28), Köln – Wien 1980, 59–70.*

Konons Rückkehr nach Athen im Spiegel der epigraphischen Zeugnisse, ZPE 53, 1983, 149–189.*

- Nochmals zu den Wechselfällen rhodischer Politik zu Beginn des IV. Jhdts. v. Chr., *Hermes* 112, 1984, 115–119.*
- Stamm und Polis. Überlegungen zur Entstehung der griechischen Staatenwelt in den „Dunklen Jahrhunderten“, in: J. Bleicken (Hg.), *Colloquium aus Anlass des 80. Geburtstages von Alfred Heuss* (= Frankfurter Althistorische Studien, Bd. 13), Kallmünz 1993, 29–48.*
- Staatenbünde und Bundesstaaten. Polis-übergreifende Herrschaftsorganisationen in Griechenland und Rom, in: K. Buraselis (Hg.), *Unity and Units of Antiquity. Papers from a Colloquium at Delphi, 5–8.4.1992*, Athen 1994, 125–136.*
- Rhodos und die hellenistische Staatenwelt an der Wende vom 4. zum 3. Jhd. v. Chr., *Electrum* 1, 1997, 35–41.*
- Athen und Kleinasien im 4. Jh. v. Chr. Überlegungen zum historisch-politischen Kontext eines neuen Proxeniedekretes aus Kaunos, *Kadmos* 37, 1998, 211–228.*
- Die Bedeutung der griechischen Bundesstaaten in der politischen Theorie und Praxis des 5. und 4. Jh. v. Chr. (Auch eine Anmerkung zu Aristot. pol. 1261a 22–29), in: W. Schuller (Hg.), *Politische Theorie und Praxis im Altertum*, Darmstadt 1998, 59–71.*
- Miltiades, in: K. Brodersen (Hg.), *Große Gestalten der griechischen Antike. 58 historische Portraits von Homer bis Kleopatra*, München 1999, 301–310.*
- Peraia. Einige Überlegungen zum Festlandsbesitz griechischer Inselstaaten, in: V. Gabrielsen/P. Bilde/T. Engberg-Pedersen/L. Hannestad/J. Zahle (Hgg.), *Hellenistic Rhodes. Politics, Culture, and Society* (= *Studies in Hellenistic Civilization*, Bd. 9), Aarhus 1999, 55–75.*
- Grenzfestungen und Verkehrsverbindungen in Nordost-Attika. Zur Bedeutung der attisch-boiotischen Grenzregion um Dekeleia, in: P. Flensted-Jensen/T. Heine Nielsen/L. Rubinstein (Hgg.), *Polis & Politics. Studies in Ancient Greek History Presented to Mogens Herman Hansen on his Sixtieth Birthday, August 20, 2000*, Kopenhagen 2000, 121–131.*
- Rhodos und die hellenistische Staatenwelt an der Wende vom 4. zum 3. Jhd. v. Chr., in: *Ρόδος 2.400 Χρόνια. Η πόλη της Ρόδου από την ίδρυσή της μέχρι την κατάληψη από τους Τούρκους (1523)*, hg. v. Υπουργείο Πολιτισμού/ΚΒ' Εφορεία Προϊστορικών και Κλασικών Αρχαιοτήτων Δωδεκανήσου, Athen 1999, 275–280.
- Wendezeit und Zeitenwende: Athens Aufbruch zur Demokratie, in: D. Papenfuß/V.-M. Strocka (Hgg.), *Gab es das griechische Wunder? Griechenland zwischen dem Ende des 6. und der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.* Tagungsbeiträge des 16. Fachsymposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung vom 5. bis 9. April 1999 in Freiburg im Breisgau, Mainz 2001, 1–20.*
- Gesellschaft und politische Verfassung, in: H. Krefeld (Hg.), *Hellenika. Einführung in die Kultur der Hellenen*. Neue Ausgabe, Berlin 2002, 15–61.
- Gli ombelichi del mondo. Riflessioni sulla canonizzazione dei santuari ‚panellenici‘, *Geographia Antiqua* 12, 2003, 57–65.
- Politische und soziale Identitätsformen jenseits der Polis, in: K.-J. Hölkenskap/J. Rösen/E. Stein-

- Hölkeskamp/H. T. Grüttler (Hgg.), Sinn (in) der Antike. Orientierungssysteme, Leitbilder und Wertkonzepte im Altertum, Mainz 2003, 211–224.*
- „Polis wird in vielerlei Bedeutungen verwandt“. Städtische Welten in der griechischen Antike, in: P. Johanek/F.-J. Post (Hgg.), *Vielerlei Städte. Der Stadtbegriff (= Städteforschung A/61)*, Köln – Weimar – Wien 2004, 91–105.
- Sparta und die Peloponnesische Staatenwelt zu Beginn des 4. Jahrhunderts und der Dioikismos von Mantinea, in: C. Tuplin (Hg.), *Xenophon and his World. Papers from a Conference held in Liverpool in July 1999 (= Historia-Einzelschriften, Bd. 172)*, Stuttgart 2004, 427–435.*
- Die Nabel der Welt. Überlegungen zur Kanonisierung der „panhellenischen“ Heiligtümer, in: T. Schmitt/W. Schmitz/A. Winterling (Hgg.), *Gegenwärtige Antike – Antike Gegenwarten. Kolloquium zum 60. Geburtstag von Rolf Rilinger*, München 2005, 1–16.*
- Policrate di Atene. Un teorico della democrazia o un retore sofisticato?, in: U. Bultrighini (Hg.), *Democrazia e antidemocrazia nel mondo greco. Atti del Convegno Internazionale di Studi (Chieti, 9–11 aprile 2003)*, Alessandria 2005, 251–262.*
- Einleitung, in: K. Freitag/P. Funke/M. Haake (Hgg.), *Kult – Politik – Ethnos. Überregionale Heiligtümer im Spannungsfeld von Kult und Politik. Kolloquium, Münster, 23.–24. November 2001 (= Historia-Einzelschriften, Bd. 189)*, Stuttgart 2006, 7–15 [gem. mit K. Freitag und M. Haake].*
- Fremde und Nicht-Bürger in den griechischen Heiligtümern der antiken Mittelmeerwelt. Eine historische Einführung, in: A. Naso (Hg.), *Stranieri e non cittadini nei santuari greci. Atti del convegno internazionale (= Studi Udinesi sul Mondo Antico, Bd. 2)*, Florenz 2006, 1–12.
- Alte Grenzen – neue Grenzen. Formen polisübergreifender Machtbildung in klassischer und hellenistischer Zeit, in: R. Albertz/A. Blöbaum/P. Funke (Hgg.), *Räume und Grenzen. Topologische Konzepte in den antiken Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes (= Quellen und Forschungen zur Antiken Welt, Bd. 52)*, München 2007, 187–204.*
- Die staatliche Neuformierung Griechenlands. Staatenbünde und Bundesstaaten, in: G. Weber (Hg.), *Kulturgeschichte des Hellenismus. Von Alexander dem Großen bis Kleopatra*, Stuttgart 2007, 78–98.
- Between Mantinea and Leuktra. The Political World of the Peloponnesian in a Time of Upheaval, in: P. Funke/N. Luraghi (Hgg.), *The Politics of Ethnicity and the Crisis of the Peloponnesian League (= Hellenic Studies, Bd. 32)*, Cambridge, MA – London 2009, 1–14.*
- Polis und Asty. Einige Überlegungen zur Stadt im antiken Griechenland, in: G. Fouquet/G. Zeilinger (Hgg.), *Die Urbanisierung Europas von der Antike bis in die Moderne (= Kieler Werkstücke: Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 7)*, Frankfurt/M. 2009, 63–79.
- Was ist der Griechen Vaterland? Einige Überlegungen zum Verhältnis von Raum und politischer Identität im antiken Griechenland, *Geographia Antiqua* 18, 2009 [2010], 123–131.*
- Integration und Abgrenzung. Vorüberlegungen zu den politischen Funktionen überregionaler Heiligtümer in der griechischen Staatenwelt, *Archiv für Religionsgeschichte* 11, 2009, 285–297.*
- Bürgerschaft und Bürgersein – Teilnehmen als Teilhaben, in: K.-J. Hölkeskamp/E. Stein-Hölkes-

- kamp (Hgg.), *Die griechische Welt. Erinnerungsorte der Antike*, München 2010 (ND 2019), 472–486. 653–655.*
- Die Polis – von Athen bis Frankfurt, in: H. Beck/R. Kaehlbrandt (Hgg.), *Bürgergesellschaft und Bürgerstädte. Wurzeln, Gegenwart, Zukunft*, Frankfurt/M. 2011, 43–64.*
- Kultstätten und Machtzentren. Zu den politischen Funktionen überregionaler Heiligtümer in antiken Bundesstaaten, in: R. Rollinger/G. Schwinghammer/B. Truschneegg/K. Schnegg (Hgg.), *Altertum und Gegenwart. 125 Jahre Alte Geschichte in Innsbruck. Vorträge der Ringvorlesung Innsbruck 2010* (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft NF, Bd. 4), Innsbruck 2012, 53–71.*
- Die griechische Staatenwelt in klassischer Zeit (550–336 v. Chr.), in: H.-J. Gehrke/H. Schneider (Hgg.), *Geschichte der Antike. Quellenband*, Stuttgart 2013², 59–143.
- Greek Amphiktyonies. An Experiment in Transregional Government, in: H. Beck (Hg.), *A Companion to Ancient Greek Government* (= Blackwell Companions to the Ancient World), Malden, MA – Oxford – Chichester 2013, 451–465.*
- „Von des attischen Reiches Herrlichkeit“. Vergangenheitsbezug und Neupositionierung in der athenischen Politik der hellenistischen Zeit, in: P. Hoeres/A. Owzar/C. Schröer (Hgg.), *Herrschaftsverlust und Machtverfall*, München 2013, 21–31.*
- Überregionale Heiligtümer – Orte der Begegnung mit dem Fremden, in: R. Rollinger/K. Schnegg (Hgg.), *Kulturkontakte in antiken Welten. Vom Denkmodell zur Fallstudie. Proceedings des internationalen Kolloquiums aus Anlass des 60. Geburtstages von Christoph Ulf*, Innsbruck, 26. bis 30. Januar 2009 (= *Colloquia Antiqua*, Bd. 10), Leuven 2014, 53–65.*
- An Introduction to Federalism in Greek Antiquity, in: H. Beck/P. Funke (Hgg.), *Federalism in Greek Antiquity*, Cambridge 2015, 1–29 [gem. m. H. Beck].*
- Was die Amphiktyonie im Innersten zusammenhält. Überlegungen zum Wechselspiel von Religion und Politik in zwischenstaatlichen Verfahren im frühen Griechenland, in: D. Bonanno/P. Funke/M. Haake (Hgg.), *Rechtliche Verfahren und religiöse Sanktionierung in der griechisch-römischen Antike. Akten einer deutsch-italienischen Tagung, Palermo, 11.–13. Dezember 2014/Procedimenti giuridici e sanzione religiosa nel mondo greco e romano. Atti di un convegno italo-tedesco, Palermo, 11–13 dicembre 2014*, Stuttgart 2016, 19–34.
- A Politician in Exile. The Activities of the Athenian Kallistratos of Aphidnai in Macedonia, in: M. Kalaitzi/P. Paschidis/C. Antonetti/A.-M. Guimier-Sorbets (Hgg.), *Βορειοελλαδικά. Tales from the Lands of the Ethne. Essays in Honour of Miltiades B. Hatzopoulos* (= *Meletemata*, Bd. 78), Athen 2018, 159–166.*
- Poleis and Koina*. Reshaping the World of the Greek States in Hellenistic Times, in: H. Börm/N. Luraghi (Hgg.), *The Polis in the Hellenistic World*, Stuttgart 2018, 109–129.*
- Die griechische Staatenwelt in klassischer Zeit (500–336 v. Chr.), in: H.-J. Gehrke/H. Schneider (Hgg.), *Geschichte der Antike. Ein Studienbuch*, Stuttgart 2019⁵, 145–210.

Die mit einem Stern (*) gekennzeichneten Aufsätze fanden Eingang in den vorliegenden Band; relevante Publikationen zu Nordwestgriechenland, die in *Die Heimat des Acheloos. Nordwestgriechische Studien. Ausgewählte Schriften zu Geschichte, Landeskunde und Epigraphik* publiziert worden sind, haben keine Berücksichtigung in dieser Bibliographie gefunden. Bei Querverweisen auf Aufsätze, die in diesem Band erschienen sind, wird die Abkürzung *KS I* verwendet.

I. STAATLICHKEIT, POLITIK UND RELIGION IM ANTIKEN GRIECHENLAND

Stamm und Polis

Überlegungen zur Entstehung der griechischen Staatenwelt in den „Dunklen Jahrhunderten“

Die Frage nach den Voraussetzungen und den Rahmenbedingungen der Neuformierung der griechischen Staatenwelt in der nachmykenischen Zeit zählt zu den zentralen Themen der Forschungsdiskussion über die Grundlagen der griechischen Geschichte.¹ Die Schwierigkeit, hier zu angemessenen Antworten zu kommen, liegt nicht zuletzt in der überaus disparaten Quellenlage begründet. Der große Mangel an zeitgenössischem Quellenmaterial sowie die Unbestimmtheit und die schwierige Interpretierbarkeit erschweren den Zugang zu einer Zeit, die für die Genese der griechischen Polis-Welt von ausschlaggebender Bedeutung war. Nicht von ungefähr wird daher der für unsere Fragestellung vor allem relevante Zeitraum, das zwölfte bis neunte Jahrhundert v. Chr., als die Dark Ages, die Dunklen Jahrhunderte, bezeichnet. Andererseits hat aber auch gerade das diesen Zeitraum umgebende Dunkel zweifellos dazu angeregt, sich ihm immer wieder aufs Neue zu nähern, um dort die Ursachen und Wurzeln für das zu finden, was uns dann am Ende dieses Zeitraumes entgegentritt: die griechische Staatenwelt mit ihren zahllosen Poleis und vielfältigen stammesstaatlichen Gebilden. Schon Georg Wilhelm Friedrich Hegel bemerkte diesbezüglich in seinen *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, daß die verwirrten und sich widersprechenden Nachrichten von den Gelehrten auf die mannigfaltigste Weise in Einklang zu bringen versucht worden seien, da eben eine trübe und dunkle Zeit ein besonderer Gegenstand und Ansporn der Gelehrsamkeit sei.² Ich möchte mich heute in die lange | [S. 30] Reihe derer stellen, die versuchen, ein wenig mehr Licht in diese trübe und dunkle Zeit der Dark Ages zu bringen. Ich möchte aber gleich zu Beginn klarstellen, daß das, was ich im folgenden darlegen werde, nur als ein erster Versuch zu verstehen ist, als ein Suchen nach Lösungsmöglichkeiten, nicht schon als Lösung selbst. Und es wird sich zeigen, daß dieser Vorbehalt weit mehr ist als eine bloße *captatio benevolentiae*.

Lange Zeit konnte sich die altertumswissenschaftliche Forschung sogar noch auf relativ sicherem Boden wännen: Ließ sich doch aus der mythologischen Überlieferung über die Wanderbewegungen und aus den Gründungssagen einzelner Städte in Kombination mit der geographischen Verteilung der griechischen Dialekte in klassischer Zeit ein schein-

Dieser Beitrag ist ursprünglich erschienen in: J. Bleicken (Hg.), *Colloquium* aus Anlass des 80. Geburtstages von Alfred Heuss, Kallmünz 1993, 29–48.

1 Es sei in diesem Zusammenhang nur auf einige Untersuchungen hingewiesen, in denen auch Hinweise auf die ältere einschlägige Forschungsliteratur zu finden sind: De Polignac 1984; Van Effenterre 1985; Starr 1968; Sakellariou 1989 (mit einer eingehenden Darstellung aller Forschungspositionen und einer umfassenden Bibliographie!); Coulson 1990.

2 Hegel 1986, 279.

bar recht geschlossenes und passendes Bild von der Genese der griechischen Staatenwelt zusammensetzen. Und auch die homerische Überlieferung ließ sich noch aufs Beste mit dem Wenigen in Übereinstimmung bringen, was man bis vor einigen Dekaden über die Zeit der mykenischen Kultur wissen konnte, und war im übrigen ebenfalls in das einmal erstellte Bild der Dunklen Jahrhunderte zunächst problemlos einzufügen.

Es hatte sich die landläufige Vorstellung herausgebildet, daß die Griechen im Verlaufe des zweiten Jahrtausends v. Chr. in mehreren Wellen als bereits festgefügte und geschlossene, große Stammesverbände in die südlichen Ausläufer der Balkanhalbinsel eingedrungen seien. Als letzter Stamm seien dann um 1200 v. Chr. die Dorier von Norden her eingewandert und hätten nicht nur die mykenische Kultur vernichtet, sondern auch die zuvor eingewanderten griechischen Stämme zum Teil aus ihren Wohnsitzen verdrängt. Auf diese Weise sei eine erneute Wanderbewegung in Gang gesetzt worden, die dann schließlich zur Festsetzung der griechischen Stämme in ihren endgültigen Siedlungsräumen geführt habe. In der Folgezeit habe sich dann auf der Grundlage einer stammesstaatlichen Ordnung durch Zersplitterung und Verselbständigung einzelner Stammesteile in vielen Regionen der Polisstaat entwickelt. Geschlossene Stammesverbände erscheinen hier als Vorstufe oder Anfänge staatlicher Strukturen im antiken Griechenland. Phylen und Phratrien, die wir als feste Unterabteilungen der Poleis kennen, bildeten nach dieser Auffassung überkommene bzw. übernommene Relikte einer alten Stammesordnung. So kann man etwa in der *Griechischen Geschichte* von Ernst Curtius aus dem Jahre 1858 lesen:

Die ältesten Thatsachen der griechischen Geschichte gehören alle einer Welt an, welche die Küsten des Archipelagus zu einem großen Ganzen vereinigt. (...) Unbekannte Volksstämme regen sich in ihren abgelegenen Hochlanden; einer schiebt den andern vorwärts, ganze Reihen von Völkerschaften werden nach einander in Bewegung gesetzt; die alten Staaten gehen zu Grunde, ihre Königssitze veröden, neue Landtheilungen erfolgen und aus einer langen Zeit wilder Gärung tritt Griechenland endlich mit neuen Stämmen, Staaten und Städten hervor.³

Und noch 100 Jahre später schreibt | [S. 31] Victor Ehrenberg in seinem grundlegenden Werk über den *Staat der Griechen*:

Nach dem äußeren wie inneren Untergang der mykenischen Zeit und ihres Königtums trat jetzt die Stammesordnung wieder in ihr Recht. Auch wo die Stämme nicht wie vielfach in loser dörflicher Siedlungsform ansässig wurden, wo man vielmehr ... in (jetzt stets ummauerter) Stadt wohnte, gewann die Stammesorganisation ent-

3 Curtius 1858, 84.

scheidende Bedeutung, so daß schließlich auch die koloniale Polis sie – mehr oder weniger als Fiktion – übernahm.⁴

Nun hat sich jedoch in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund neuer Entdeckungen und Erkenntnisse unser Bild von den Vorgängen im zweiten Jahrtausend v. Chr. und insbesondere in der Umbruchzeit um 1200 v. Chr. grundlegend verändert. Für keinen anderen Zeitabschnitt der Geschichte des antiken Griechenland hat sich in jüngster Zeit eine derartige Fülle neuer Perspektiven und Einsichten ergeben.⁵ Es ist hier nicht der Ort, diese Ergebnisse im einzelnen vorzustellen. Ich möchte mich daher nur auf einige ganz wenige Hinweise beschränken, denen für unsere Fragestellung ein besonderes Gewicht zukommt:

Die Entzifferung der in mykenischer Zeit in Griechenland gebräuchlichen Linear B-Schrift gewährt uns heute einen guten Einblick in die Sozial- und Organisationsstruktur der durch große Palastzentren zwischen dem 16. und 13. Jahrhundert v. Chr. ausgeübten Herrschaft.⁶ Diese läßt nun mit ihrem straffen und hierarchisch gegliederten Aufbau keinen Platz für eine irgendwie geartete stammesmäßige Ordnung, die nach dem Zusammenbruch der mykenischen Herrschaftszentren *unmittelbar* wiederzubeleben gewesen wäre.⁷

[S. 32] Auch weist die zentralistisch gelenkte Palastherrschaft mykenischer Provenienz eine deutliche Diskrepanz auf zu der von Homer beschriebenen Adelswelt, die – wenn überhaupt – nur noch ein schwach ausgebildetes Königtum und eher kleinräumige Herrschaftsgebilde kennt. In dieser Hinsicht erschließen uns die Dichtungen Homers also nicht mehr die mykenische Welt, sondern bezeichnen vielmehr Umfang und Ausmaß eines tiefgreifenden sozialen und politischen Wandels in den Dark Ages. Was natürlich nicht bedeuten soll, daß sich in den homerischen Dichtungen nicht auch eine gehörige Portion alter Traditionen und Überlieferungen findet. Aber eben nicht in der vorgegebenen sozio-politischen Struktur.⁸

4 Ehrenberg 1965, 11.

5 Einen guten Überblick vermittelt Snodgrass 1983; Snodgrass 1987, 170–210.

6 Vgl. hierzu etwa die Überblicksdarstellungen (mit weiterführender Literatur) bei Heubeck 1966; Chadwick 1979; Gschnitzer 1981, 10–26; Maddoli 1981; Hiller/Panagl 1986.

7 Damit soll die Existenz jeglicher stammesmäßiger Ordnungen im Gesamtgefüge der mykenischen Staatenwelt bzw. in einer Randlage zu ihr nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden; hier geht es nur darum, daß eine für die mykenische Palastherrschaften konstitutive Rolle von Stammesorganisationen, die dann nach dem Zusammenbruch der mykenischen Machtzentren als schon festgefügte Einheiten quasi bruchlos das Herrschaftserbe zu übernehmen in stande gewesen wären, – nach allem, was sich heute sagen läßt – kaum anzunehmen ist; vgl. hierzu vor allem Gschnitzer 1971a, 90–92; Welwei 1988, 16–18; s. im übrigen den Forschungsüberblick zu dieser Frage bei Sakellariou 1989, 293–333.

8 Daß die „homerische Welt“ grundsätzlich andere sozio-politische Formen aufwies als die mykenische, steht heute wohl weithin außer Frage, auch wenn die genaue zeitliche Zuordnung der in den homerischen Epen geschilderten Zustände durchaus umstritten ist; eine eingehendere Begründung der im Text dargelegten Auffassung erübrigt sich daher, so daß nur auf das mit einer umfassenden Bibliographie der relevanten Forschungsliteratur versehene Buch von

Darüber hinaus zwingen uns die neuen Ergebnisse umfangreicher archäologischer Forschungen, unser Bild vom Ablauf der Wander- und Siedlungsbewegungen im nachmykenischen Griechenland gründlich zu korrigieren. Wir müssen Abschied nehmen von der alten Vorstellung, daß die sogenannte „Dorische Wanderung“ die erste und einzige Ursache für die Vernichtung der mykenischen Welt und die Ausbildung und Etablierung neuer staatlicher Formen in Griechenland gewesen ist. Die Vorgänge – so wie sie sich uns heute darstellen – sind zeitlich genauer zu differenzieren und waren ganz offenbar weit- aus komplexer. Auch hier müssen einige knappe Anmerkungen⁹ genügen:

| [S. 33] Nach der Zerstörung der meisten großen mykenischen Palastzentren um 1200 v. Chr. setzte zunächst für kurze Zeit eine gewisse Wiederbelebung ein, der dann erst seit der Mitte des zwölften Jahrhunderts – nach ca. 1150 v. Chr. – der endgültige Niedergang folgte. Bereits in dieser Zeit vollzog sich in mehreren großen Wellen eine Wanderbewegung vom peloponnesischen Bereich aus nach Zypern. Gleichzeitig kam es auch in Griechenland selbst in verschiedenen Regionen zur Ausbildung neuer Siedlungs- und Herrschaftszentren, die zeigen, daß die Machtfülle der alten Herrschaftszentren gebrochen war.

Was die Ursache des Niedergangs der mykenischen Welt betrifft, hat Gustav Adolf Lehmann mit überzeugenden Argumenten die Auffassung vertreten, daß u. a. auch fremde Invasoren, die sogenannten *Seevölker*, Verursacher des Untergangs der mykenischen Palastherrschaften gewesen sind. Es sind die gleichen, offenbar aus dem nordadriatisch-illyrischen Bereich stammenden Gruppen, die auch an der gleichzeitig erfolgten Vernichtung der Großreiche in Kleinasien und an der Levanteküste einen entscheidenden Anteil hatten. Daß diese *Seevölkergruppen*, die von See aus offenbar in relativ kleinen Verbänden ihre Angriffe führten, zumindest mitverantwortlich für den Zusammenbruch der Großmächtekonstellation im östlichen Mittelmeerraum einschließlich der mykenischen

Latacz 1989 verwiesen sei; vgl. darüber hinaus auch Raaflaub 1991 (K. A. Raaflaub danke ich, daß er mir sein Manuskript vorab zugänglich gemacht hat). Kontroverser wird hingegen die Frage diskutiert, inwieweit sich in den homerischen Epen überhaupt Traditions- und Überlieferungsstränge finden, die einen konkreten Bezug zur mykenischen Zeit aufweisen. Der vor allem von Historikern und Philologen immer wieder geäußerte übergroße Skeptizismus in dieser Frage scheint mir übertrieben und steht m. E. in einer auffälligen Diskrepanz zu den neueren archäologischen Befunden. Da aber diesem Aspekt im Zusammenhang mit unserer Fragestellung keine größere Bedeutung zukommt, mag hier ein Hinweis auf die die Forschungsdiskussion berücksichtigende Untersuchung von Stein-Hölkeskamp 1989, 15–56 genügen, deren Auffassung ich jedoch nicht in allen Fällen zu teilen vermag; s. aber auch die herausragende Analyse von Hölscher 1989.

- 9 Einen umfassenden und materialreichen Überblick bietet Schachermeyr 1980; Schachermeyr 1982; s. auch die einschlägigen Kapitel in Edwards/Gadd (et al.) 1975; im übrigen sei für den aktuellen Forschungs- und Diskussionsstand auch auf folgende Kolloquiumsbände hingewiesen: | [S. 33] Musti 1985; vgl. dazu auch die Zusammenfassung der Beiträge von Lévêque 1983; Thomas 1987; Latacz 1991; Musti 1991.

Herrschaftsgebilde waren, dürfte nach allem, was sich heute über diese Gruppe sagen läßt, außer Frage stehen.¹⁰

Diese *Seevölker* stellen jedenfalls ein eigenes Element dar, mit dem wir im griechischen Bereich nach 1200 v. Chr. zu rechnen haben, und das wir scharf von den sogenannten dorischen Stammesgruppen trennen müssen, die erst zu einem deutlich späteren Zeitpunkt in Griechenland in Erscheinung treten. Denn erst für die Mitte des elften Jahrhunderts v. Chr. indizieren die archäologischen Funde ein verstärktes Eindringen – und auch dann noch keineswegs eine *uno actu* vollzogene Landnahme – von Neueinwanderern aus dem nord- | [S. 34] westgriechischen Bereich in die Peloponnes;¹¹ ungefähr gleichzeitig begann dann auch eine Siedlungsbewegung aus dem ostgriechischen Mutterland über die Ägäis nach Kleinasien.¹²

Aufs Ganze besehen stellen die Siedlungs- und Wanderungsbewegungen im nachmykenischen Griechenland also einen überaus vielschichtigen und komplizierten Vorgang dar, mit dem sich die Vorstellung von einer massiv vorgetragenen und systematisch vollzogenen Landnahme und Etablierung straff organisierter Stammesverbände nicht mehr vereinbaren läßt. Das alte, eingangs skizzierte schematische Bild von den griechischen Stammeswanderungen ist zunehmend prekär geworden. Damit stellt sich aber ganz neu die Frage nach den sozialen und politisch-rechtlichen Formationen in den Dunklen Jahrhunderten und somit auch nach den Voraussetzungen und Grundlagen für die Entstehung der nachmykenischen Staatenwelt. In den vergangenen Jahren hat sich daher an dieser Frage eine rege Diskussion entzündet. Hierbei kommt zwei Untersuchungen von Denis

10 Lehmann 1985. Über diese Seevölker wurde und wird viel gestritten. Am besten zu greifen sind sie in zahlreichen Textdokumenten des 13. Jh.s v. Chr. aus dem ägyptischen, hethitischen und Levante-Bereich, in denen sie als eine ständige existentielle Bedrohung für die gesamte ostmediterrane Staatenwelt erscheinen; den besten Überblick bietet das genannte Werk von Lehmann, in dem auch alle relevanten Quellen und die wichtigste Forschungsliteratur angeführt werden; vgl. darüber hinaus auch Lehmann 1977; Lehmann 1983.

11 Das archäologische Fundmaterial ist zusammengetragen von Schachermeyr 1980; vgl. auch Schachermeyr 1983. Der Versuch von Schachermeyr, gegen diese nordwestgriechische Zuwanderung in die Peloponnes noch eine spezifisch dorische Einwanderung historisch abzuheben, ist von Lehmann 1985, 64, Anm. 135 zu Recht in Frage gestellt worden. Die umfassende Gesamtbewertung der nordwestgriechischen Wanderbewegungen an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. von Kirsten 1983 enthält zwar zahlreiche wichtige Einzelbeobachtungen, orientiert sich aber aufs Ganze besehen allzu sehr an dem „albanischen und aromunischen Modell des Sefshafwerdens von Gebirgshirten“ (359) und mißt den Aspekten des Hirtennomadismus und der Transhumanz ein übergroßes Gewicht bei; vgl. hierzu auch das von Snodgrass 1987, bes. 192–195 entworfene *pastoralist model*, das zwar ebenfalls von einer starken Zunahme des Wanderhirtentums und der Transhumanz in der nachmykenischen Zeit ausgeht, aber die gleichzeitige Existenz seßhafter Gemeinschaften vor allem in Mittel- und Südgriechenland stärker im Blick behält.

12 Vgl. dazu Cook 1975; Sakellariou 1978, 143–164; Emllyn-Jones 1980, 12–35; s. auch den Überblick über die archäologische Fundsituation bei Boardman 1981, 28–36.